

PFARRBRIEF

DER
DOMPFARREI ST. STEPHAN
ST. PAUL/ ST. NIKOLA
im Pfarrverband Altstadt

Advent/Weihnachten 2024



Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!



Heiliges Jahr 2025 – Pilger der Hoffnung

Papst Bonifatius VIII. rief im Jahr 1300 erstmals ein sogenanntes Heiliges Jahr aus für Pilger, die nach Rom kamen. Ihnen wurde ein besonderer Ablass aller Sündenstrafen gewährt. Das nächste Heilige Jahr folgte nach 50 Jahren. Um jedoch allen Christen im Laufe ihres Lebens Gelegenheit zu geben, ein Jubiläumsjahr mitzufeiern, wurde der Abstand auf 25 Jahre verkürzt.

Zwei ordentliche Heilige Jahre mussten aus politischen Gründen ausfallen. 1799 starb Papst Pius VI. in französischer Gefangenschaft und der Nachfolger, Papst Pius VII. konnte erst im März 1800 gewählt werden. Ebenso konnte 1850 kein Heiliges Jahr begangen werden, da Papst Pius IX. von November 1848 bis März 1850 vor republikanischen Revolutionstruppen aus Rom geflohen war und sich im Exil in Gaeta befand.

Seit dem 19. Jahrhundert gab es vermehrt außerordentliche Heilige Jahre, z.B. 1966 unter Papst Paul VI. anlässlich des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils oder vom 8. Dezember 2015 bis 20. November 2016 als Papst Franziskus ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit verkündete anlässlich des 50. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Vatikanums. Manchem Dombesucher ist wohl noch die „Porta Sacra“ im Südportal der Domfassade in Erinnerung, die vom Künstler Mario Schosser gestaltet wurde (s. Bild nächste Seite).

Mit dem Schreiben „Spes non confundit“ (Die



Hoffnung enttäuscht nicht) vom 9. Mai 2024 hat Papst Franziskus nun das ordentliche Heilige Jahr 2025 ausgerufen. Darin heißt es: *„Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen nichts Glück bereiten könnte. Möge das Heilige Jahr für alle eine Gelegenheit sein, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen. Das Wort Gottes hilft uns, Gründe dafür zu finden.*

»Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? [...] Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges

noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn» (Röm 8,35.37-39)

Der heilige Paulus ist sehr realistisch. Er weiß, dass das Leben aus Freud und Leid besteht, dass die Liebe auf die Probe gestellt wird, wenn die Schwierigkeiten zunehmen, und dass die Hoffnung angesichts des Leidens zu zerbrechen scheint. Dennoch schreibt er: »Wir rühmen uns ebenso der Bedrängnisse; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung« (Röm 5,3-4). Für den Apostel sind Bedrängnis und Leid die typischen Bedingungen für diejenigen, die das Evangelium in einem Klima des Unverständnisses und der Verfolgung verkünden (vgl. 2 Kor 6,3-10). Aber in solchen Situationen erblickt man durch die Dunkelheit hindurch ein Licht.“

Papst Franziskus weist im Zusammenhang des Heiligen Jahres auch auf unseren Umgang mit der Zeit hin, ein Feier-Jahr ist ja ein großer Zeitraum, den wir uns gönnen.

„Die Geduld ist durch die Eile vertrieben worden und das fügt den Menschen großen Schaden zu. In der Folge haben Ungeduld, Nervosität und manchmal auch grundlose Gewalt Einzug gehalten, die zu Unzufriedenheit und Verslossenheit führen.

Außerdem ist die Geduld im Zeitalter des Internets, in dem Raum und Zeit vom „Hier und Jetzt“ verdrängt werden, nicht wirklich heimisch. Wenn wir noch in der Lage wären, die Schöpfung zu bestaunen, könnten wir verstehen, wie entscheidend die Geduld ist. Den Wechsel der Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Früchten abwarten; das Leben der Tiere und ihre Entwicklungszyklen beobachten; den schlichten Blick des heiligen Franziskus besitzen, der in seinem vor genau 800 Jahren verfassten Sonnengesang die Schöpfung als eine große Familie wahrnahm und Sonne und Mond „Bruder“ und „Schwester“ nannte. Die Geduld wiederzuentdecken ist gut für uns selbst und für die anderen. Der heilige Paulus spricht oft von der Geduld, um die Be-

deutung der Ausdauer und des Vertrauens auf Gottes Verheißung hervorzuheben, aber vor allem bezeugt er, dass Gott mit uns geduldig ist, er, »der Gott der Geduld und des Trostes« (Röm 15,5).“

Das Heilige Jahr lädt ein, sich als Pilger auf den Weg nach Rom zu machen und dort die Heiligen Stätten zu besuchen. Darauf weist Franziskus hin:

„Es ist kein Zufall, dass das Pilgern ein wesentliches Element eines jeden Heiligen Jahres darstellt. Sich auf einen Weg zu begeben, ist typisch für diejenigen, die sich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens machen. Eine Fußwallfahrt trägt sehr dazu bei, den Wert der Stille, der Anstrengung und der Konzentration auf das Wesentliche wiederzuentdecken. Auch im kommenden Jahr werden die Pilger der Hoffnung es nicht versäumen, alte und neue Wege zu gehen, um das Heilige Jahr intensiv zu erleben. In der Stadt Rom selbst wird es neben den traditionellen Pilgerwegen zu den Katakomben und den Sieben Kirchen weitere Wege des Glaubens geben. Wenn man von einem Land in ein anderes reist, als wären die Grenzen überwunden, wenn man im Betrachten der Schöpfung und der Kunstwerke von einer Stadt zur anderen reist, wird man verschiedene Erfahrungen und Kulturen aufnehmen können, um die Schönheit in sich zu tragen, die durch das Gebet in Einklang gebracht, dazu führt, dass man Gott für die von ihm vollbrachten Wunder dankt. Die Jubiläumskirchen entlang der Pilger Routen und in der Stadt Rom können zu geistlichen Oasen werden, wo man auf dem Glaubensweg Stärkung erfährt und aus den Quellen der Hoffnung trinkt, vor allem durch den Empfang des Bußsakraments, dem unverzichtbaren Ausgangspunkt eines echten Weges der Umkehr.“

Bischof Dr. Stefan Oster SDB wird das Heilige Jahr im Bistum Passau mit einem feierlichen Pontificalgottesdienst am Sonntag, den 29. Dezember 2024 im Hohen Dom eröffnen. Der Bischof lädt ein zu einer Buswallfahrt nach Rom im Zeitraum vom Freitag, den 5. bis Donnerstag, den 11.9. 2025.

Papst Franziskus erinnert an die Heiligen Pforten, die in vier Papstkirchen Roms geöffnet werden:

„Gestützt auf eine so lange Tradition und in der Gewissheit, dass dieses Heilige Jahr für die ganze Kirche eine intensive Erfahrung der Gnade und der Hoffnung sein wird, lege ich fest, dass die Heilige Pforte des Petersdoms im Vatikan am 24. Dezember des Jahres 2024 geöffnet wird und damit das Ordentliche Heilige Jahr beginnt. Am darauffolgenden Sonntag, dem 29. Dezember 2024, werde ich die Heilige Pforte meiner Kathedralkirche, Sankt Johannes im Lateran, öffnen, deren Weihe sich am 9. November dieses Jahres zum 1700. Mal jährt. Am 1. Januar 2025, dem Hochfest der Gottesmutter Maria, wird die Heilige Pforte der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore geöffnet werden. Am Sonntag, dem 5. Januar, wird schließlich die Heilige Pforte der päpstlichen Basilika Sankt Paul vor den Mauern geöffnet. Die letztgenannten drei Heiligen Pforten werden am Sonntag, dem 28. Dezember desselben Jahres, wieder geschlossen. Das Ordentliche Heilige Jahr wird mit der Schließung der Heiligen Pforte des Petersdoms im Vatikan am 6. Januar 2026, dem Fest der Erscheinung des Herrn, enden.“

Ein Heiliges Jahr soll ein Zeichen der Hoffnung für die ganze Welt sein. Das ist dem Papst ein ganz besonderes Anliegen. Es spiegelt sich auch im Signet des Heiligen Jahres wieder, in dem der Hoffungsanker auftaucht.



Vor allem der Blick auf die Flüchtlinge ist Franziskus im Heiligen Jahr wichtig:

„Es darf nicht an Zeichen der Hoffnung für Migranten fehlen, die ihr Land auf der Suche nach einem besseren Leben für sich und ihre Familien verlassen. Ihre Erwartungen dürfen nicht durch Vorurteile und Abschottung zunichtegemacht werden. Ein Empfang mit weit geöffneten Armen, wie es der Würde eines jeden entspricht, muss mit Verantwortungsbewusstsein einhergehen, damit niemandem das Recht verwehrt wird, sich eine bessere Zukunft aufzubauen. Den vielen Exilanten, Flüchtlingen und Vertriebenen, die durch die internationalen Konflikte zur Flucht gezwungen sind, um Kriegen, Gewalt und Diskriminierung zu entgehen, mögen Sicherheit und ein Zugang zu Arbeitsplätzen und Bildung garantiert werden, was notwendig ist für ihre Eingliederung in das neue soziale Umfeld.“

Im Domhof wird bereits im Vorfeld des Heiligen Jahres ein Original-Flüchtlingszelt des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen UNHCR aufgebaut, um uns im Heiligen Jahr an unsere christliche Verantwortung für die Migranten zu erinnern. Diakon Günther Jäger, der sich seit Jahren um die Flüchtlinge auf der griechischen Insel Lesbos kümmert, hat dieses Zelt organisiert. Gerechtigkeit unter den Völkern wird wohl nur einkehren können, wenn die Reichen lernen zu verzichten und zu teilen. Papst Franziskus appelliert an uns:

„Im Hinblick auf das Heilige Jahr möchte ich einen weiteren eindringlichen Appell aussprechen: Er richtet sich an die reicheren Nationen, damit sie das Ausmaß vieler getroffener Entscheidungen erkennen und sich entschließen, denjenigen Ländern die Schulden zu erlassen, die sie niemals zurückzahlen könnten. Dabei handelt es sich nicht so sehr um eine Frage der Großmut, sondern der Gerechtigkeit, die heute durch eine neue Form der Ungerechtigkeit verschärft wird, derer wir uns bewusst geworden sind: »Denn es gibt eine wirkliche „ökologische Schuld“ – besonders zwischen dem Norden und dem Süden – im Zusammenhang mit Ungleichgewichten im Handel und deren Konsequenzen im ökologischen Bereich wie auch mit dem im Laufe der Geschich-

te von einigen Ländern praktizierten unproportionierten Verbrauch der natürlichen Ressourcen. Wie die Heilige Schrift lehrt, gehört die Erde Gott und wir alle wohnen auf ihr als »Fremde und Beisassen« (Lev 25,23). Wenn wir wirklich den Weg für den Frieden in der Welt ebnen wollen, sollten wir uns dafür einsetzen, die Grundursachen der Ungerechtigkeit zu beseitigen, ungerechte und nicht zurückzahlbare Schulden erlassen und die Hungernden sättigen.“

„Das kommende Heilige Jahr wird also von der Hoffnung geprägt sein, die nicht schwindet, der Hoffnung auf Gott. Es helfe uns, das nötige Vertrauen wiederzufinden, in der Kirche wie in der Gesellschaft, in den zwischenmenschlichen Beziehungen, in den internationalen Beziehungen, in der Förderung der Würde eines jeden Menschen und in der Achtung der Schöpfung. Möge unser gläubiges Zeugnis in der Welt ein Sauer Teig echter Hoffnung sein, die Verkündigung eines neuen Himmels und einer neuen Erde (vgl. 2 Petr 3,13), in der wir in Gerechtigkeit und Eintracht zwischen den Völkern leben können und die Erfüllung der Verheißung des Herrn erwarten.“

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit in der gläubigen Hoffnung auf die Geburt unseres Herrn Jesus Christus in Bethlehem und in unseren Herzen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes, ein HEILIGES Neues Jahr 2025

*Ihr Pfarrer
Dr. Michael Bär*

„Im Zeichen des Stiers“ Das Lesejahr C

Mit dem ersten Adventsonntag treten wir ins neue Kirchenjahr. Entsprechend der katholischen Lesordnung des Römischen Ritus für die Sonntage des Kirchenjahres werden die wichtigsten Textpassagen der Bibel in einem dreijährigen Turnus im Gottesdienst vorgetragen. Diese drei Jahreszyklen bezeichnet man mit den Buchstaben A, B und C. Jedes Jahr ist dabei einem der drei synoptischen Evangelisten Matthäus (Lesejahr A), Markus (Lesejahr B) und Lukas (Lesejahr C) gewidmet, d.h. dass vorwiegend aus dem jeweiligen Buch die Sonntagsevangelien vorgetragen werden. Die wichtigsten Teile des Johannesevangeliums dagegen kommen stückweise in den besonderen Zeiten des Advents, der Fasten- und Osterzeit eines jeden Kirchenjahres zum Tragen.

Der Evangelist Lukas begleitet uns nun mit dem 1. Adventsonntag durch das ganze Kirchenjahr. Die altkirchliche Überlieferung nennt als Verfasser des dritten Evangeliums (und der Apostelgeschichte) den „Arzt Lukas, unseren lieben Freund“ (vgl. Kol 4,14; Phlm 24), der als Heide Christ geworden war und mit Paulus in enger Verbindung stand. Die Abfassung des Evangeliums fällt wohl in die Jahre 80 bis 90 nach Christi Geburt. Wo es genau entstanden ist (ob in Kleinasien oder Griechenland), ist umstritten.

Jedes Evangelium hat seinen eigenen Charakter. Das kommt schon mit dem jeweiligen Anfang zum Ausdruck. Matthäus beginnt mit dem Stammbaum Jesu, Markus mit dem Auftreten von Johannes dem Täufer und das Johannes-evangelium mit dem großartigen, aber komplizierten Prolog: „Im Anfang war das Wort...“.

Bekannt und weit verbreitet sind dabei auch die Symbole für die vier Evangelisten. Sie finden sich in unterschiedlichsten Formen etwa auf Bibelausgaben, an Kanzeln, in Handschriften, auf Gemälden, an Ambos und auf Kreuzesdarstellungen. In einer Vision schaut der alttesta-

mentliche Prophet Ezechiel (vgl. Ez 1, 1-14) die Herrlichkeit Gottes in diesen vier Lebewesen, wie dies auch die Offenbarung des Johannes berichtet (Offb 4, 6-8). Die Kirchenväter Irenäus und Hippolyt bezogen erstmals die vier Wesen der Ezechiel-Vision und der Offenbarung auf die Evangelisten. Die jetzt gebräuchliche Verteilung findet sich bei Hieronymus: der Mensch als Symbol für das Matthäusevangelium (sein Evangelium beginnt mit der Darlegung der menschlichen Abkunft Jesu), der Löwe für Markus (das Evangelium beginnt mit dem Täufer Johannes, dem „Rufer aus der Wüste“), der Stier als Symbol für das Lukasevangelium (sein Evangelium beginnt mit dem Opfer des Zacharias) und der Adler für das Johannesevangelium (als Zeichen, dass aus ihm der von oben kommende Geist am mächtigsten spricht).



Darstellung des schreibenden Hl. Lukas, rechts zu seinen Füßen der Stier. Das Fresko findet sich in der St. Nikola-Kirche und stammt von Wolfgang Andreas Heindl. Entstanden ist der gesamte Freskenzyklus um 1717 (darunter viele Fresken zu Legenden des Hl. Nikolaus).

Der Anfang des Lukasevangeliums ist Vorwort und gleichzeitig Widmung, wenn es heißt: „Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe ich

mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest.“ (Lk 1,1-4)

Das ist eine Einladung des Lukas auch an uns, dass wir unseren Glauben anhand der Worte seines Evangeliums bedenken und stärken. Dann werden wir unser Leben als Christen heute auch meistern.

Lukas verdanken wir verschiedene wertvolle Überlieferungen, die sich in den anderen Evangelien nicht finden, wie z.B. die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter, vom verlorenen Sohn, vom klugen Verwalter, vom Pharisäer und Zöllner. Wir finden dort auch eine Reihe von urchristlichen Gebeten und Hymnen wie den Lobgesang Mariens (1,46-55), Lobgesang des Zacharias (1,68-79), Lobgesang des Simeon (2,29-32) sowie wichtige Hinweise auf das Verhalten Jesu gegenüber Frauen, Zöllnern und Sündern. Die Passagen, welche Lukas – im Gegensatz zu Matthäus und Markus – allein aufweist, geben seinem Text eine besondere theologische Akzentuierung: Er zeigt Jesus als den Heiland der Verlorenen, der sozial Entrechteten und gesellschaftlich Benachteiligten. Jesus erscheint als die menschengewordene Liebe Gottes, mit ihm – so die Grundbotschaft des Lukasevangeliums – ist die entscheidende Wende der Heilsgeschichte eingetreten (vgl. 16.16.f.): Jesus und nicht der als Friedensbringer verehrte Kaiser in Rom ist der wahre Heiland der Welt: *„Heute ist euch der Retter der Welt geboren“* (2,11). Der Alte Bund und die Geschichte Israels finden ihre Vollen- dung in der Kirche Christi, die aus Juden und Christen besteht.

Gerade der besondere Akzent der Barmherzigkeit, deutlich spürbar im Evangelium des 3. Adventsontags (vgl. 3,10-18), mag uns mit Blick auf die vielen Hilfesuchenden aus den Krisen- gebieten ein klarer Auftrag sein, wenn Lukas Jo- hannes den Täufer Folgendes sagen lässt (3,11-

14): „Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold!“

RoF

Advent – Warten auf das Kommen des Herrn

Auch wenn lange vor dem Advent die Geschäftswelt weihnachtliche Stimmung vorgaukelt und zum Kauf der Weihnachtsgeschenke animiert, lassen die Evangelientexte, mit denen ein neues Kirchenjahr beginnt, noch nichts von Lichterglanz erahnen. Die Christen denken an die Wiederkunft Christi, der die Welt richten und vollenden wird. Am 1. Advent werden wir mit einer Bestürzung hervorrufenden Weltuntergangsstimmung konfrontiert (Lk 21, 25-28), in die hinein beruhigend zu hören ist: „Wenn all das beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe.“ (Lk 21,28)

Wir Christen entzünden jeden Adventsonntag nacheinander vier Kerzen am Adventskranz. Die Juden feiern im Dezember das achttägige Chanuka-Fest, wo jeweils eine Kerze an einem achtarmigen Leuchter angezündet wird. Eine Geschichte erzählt von der Diskussion einer Jüdin und einer Christin über das Kommen des Messias. Sie glauben an seine Ankunft, mit der er das Ende der Zeiten und die Menschen zu Gott bringen wird, aber mit anderem Vorzeichen. Es gibt keine gemeinsame Deutung, ob der Messias schon einmal erschienen ist. Man darf also, laut Geschichte, gespannt warten, ob er sagt „Da bin ich endlich“, womit die Juden rechnen, oder „Da

bin ich wieder!“, womit die Christen recht behielten.



Ein Chanukka-Leuchter

Mit der Menschwerdung des Gottessohnes in der Gestalt des Jesuskindes vor gut 2000 Jahren wissen wir, auf wen wir warten. Die Feier des Chanukka-Festes hat seinen geschichtlichen Ursprung im ersten Buch der Makkabäer (1 Makk 4,36-60). Etwa um 164 v. Chr. hatten die griechisch-stämmigen Seleukiden-Herrscher den jüdischen Tempel in Jerusalem ihren eigenen Göttern umgewidmet. Nach einem Judenaufstand kam es zur Befreiung und am 14. Dezember 164 v. Chr. sollte der Tempel in einer achttägigen Feier wieder eingeweiht werden. Weil aber die Juden, so die Überlieferung, von dem unentbehrlichen geweihten Öl nur noch Vorrat für einen Tag hatten und die spezielle Produktion von neuem Öl acht Tage gedauert hätte, mussten sie

sich mit dem kläglichen Rest behelfen. Aber es ist überliefert, dass ein Wunder geschah: Das Öl reichte wider Erwarten für die vollen acht Tage. Zur Erinnerung daran entzündeten die Juden an jedem Tag des Festes Chanukka, was „Weihe“ bedeutet, eine Kerze an einem achtarmigen Leuchter. Das Chanukka-Fest, auch „Lichterfest“, ist wegen des jüdischen Kalenders nicht immer zum gleichen Termin und wird oft dem Weihnachtsfest gleichgesetzt. Die Juden feierten die Wiedereinweihung eines Tempels, von dem nur noch die westliche Wand, auch Klage-mauer genannt, steht. Denn ca. 250 Jahre später haben die Römer 70 n. Chr. den Tempel von Jerusalem zerstört. An seinem Platz steht heute eine Moschee. Die Juden feiern weiterhin das Chanukka-Fest, als ein Licht in ungewissen Zeiten. (Quelle: Jan Matthieu Heidemann, Cannukka und Advent - Gemeinsames Warten, gemeinsame Hoffnung, in: „Liturgie für Wochentage“ 5/2021, S.31).

Wir sollten als Christen, gemäß den Bibeltexten, den Ruf des Täufers Johannes ernst nehmen: *„Bereitet dem Herrn den Weg, ebnet ihm die Straßen... Was krumm ist soll gerade werden!“* (vgl. Lk 3,1-6). Und wir sollen nicht nur mit Freude Weihnachtsgeschenke erwarten, sondern uns zu jeder Zeit freuen und unsere Güte allen Menschen zeigen, „denn der Herr ist nahe“ (vgl. Phil 4, 4-7). Advent ist nicht nur die alljährliche Zeit vor Weihnachten. Unser ganzes Leben ist eine Zeit des Wartens auf die Wiederkunft Christi. Weil wir aber den Zeitpunkt nicht kennen, weder im Tod jedes Einzelnen noch am Ende der Zeiten, sollen wir „wachsam sein und fest im Glauben stehen“ (1 Kor 16). Juden und Christen trennen dann nicht vier Adventskerzen bzw. die acht Kerzen am Chanukka-Leuchter. Die Freude am Kommen bzw. Wiederkommen des Messias soll uns verbinden. Dann spielt es keine Rolle, ob er sagt: „Da bin ich wieder!“ oder „Da bin ich endlich!“ Entscheidend ist allein, ob wir sein Kommen erwarten. *„Denn Christus wird“*, so sagt schon Paulus *„den Kranz der Gerech-*

tigkeit all denen geben, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten.“ (2 Tim 4, 8)

Msgr. Helmut Reiner

Hartmann von Brixen (ca. 1090-1264)

In meinen zahlreichen Südtirolurlaubeu begegnete mir dort immer wieder der Name des Sel. Hartmann und die damit verbundenen Hinweise auf Bezüge zur Diözese Passau. Auch ein Eintrag in unserem Gotteslob (Nummer 701, S. 970) bzw. der liturgische Kalender (12. Dezember) nennen ihn. Nun jährt sich in wenigen Tagen sein 860. Todestag und eine Erinnerung an diesen interessanten Kirchenmann lohnt sich.

Hartmann wird im Jahr 1090 bzw. 1091 in der Nähe von Passau als Sohn einer wohlhabenden, aber nichtadeligen Familie geboren; man vermutet als Geburtsort Oberpolling (Gemeinde Fürstenstein).

Seine Eltern sorgten dafür, dass Hartmann im Augustiner-Chorherren-Stift St. Nikola in Passau eine gediegene Schulbildung erfährt. Dieses Stift wurde von dem Passauer Bischof Altmann um 1070 (30. September 1067 laut Stifterbrief, 3. März 1072 nach dem Privileg von Papst Alexander II.) errichtet. Bischof Altmann war einer der führenden Persönlichkeiten der Kanonikerreform, wodurch er gerade in Passau auf großen Widerstand stieß.

Hartmann scheint das strenge Stiftsleben entsprochen zu haben, denn er tritt in den Orden ein und wird zum Priester geweiht. 1122 setzte ihn Erzbischof Konrad I. von Salzburg, der sein Domkapitel der Reform wegen in ein Chorherrenstift verwandelte, als Domdekan desselben ein, damit er das klösterliche Leben organisiere. Hartmann bewährte sich offensichtlich sehr, denn bereits 1128 berief ihn Konrad als 1. Propst des von ihm wieder errichteten Stiftes Herrenchiemsee, das sich in der Folgezeit gut entwickelte.

Auf Wunsch des Markgrafen Leopold III. ging Hartmann nach drei Jahren auf Herrenchiemsee nach Klosterneuburg. Das von Leopold dort gegründete Stift wurde zunächst von weltlichen (unregulierten) Chorherren geführt. Dass der Markgraf nach dem Tod des ersten Propstes seinen 14-jährigen Sohn als Nachfolger eingesetzt hatte, erwies sich für die Disziplin im Stift als derart grober Fehler, dass Leopold sich bald an den Erzbischof von Salzburg um Rat wandte. In der Folge wurde Hartmann als Propst eingesetzt und das Stift mit Augustiner-Chorherren belegt. 1134 wurde dann das Stift Klosterneuburg unter päpstlichen Schutz genommen, und 1137 erwirkte Hartmann einen Bestätigungs- und Schutzbrief des Papstes.



Der Sel. Hartmann, dargestellt auf einem Fresko von W. A. Heindl in der Kirche St. Nikola; er trägt bereits den bischöflichen Hirtenstab. Im Hintergrund sieht man das Kloster St. Nikola.

Bereits in der Erzdiözese Salzburg hatte sich Hartmann als Leitfigur der gregorianischen Kirchen- und Klerusreform ausgezeichnet. Das führte wohl dazu, dass er 1140 auf Betreiben des gleichen Erzbischofs auf den Bischofsstuhl von

Brixen erhoben wurde. Hier erwartete ihn seine Lebensaufgabe. Die Auseinandersetzungen zwischen Papst und Kaiser im Kontext des Investiturstreits hatten in Brixen tiefe Spuren hinterlassen. Die kirchliche Zucht in diesem Bistum war während des Investiturstreites durch die Haltung seiner Oberhirten, die auf der Seite Heinrichs IV. und Heinrichs V. standen, sehr gesunken. Zwar hatte der dem Hartmann vorausgehende Bischof Reginbert (1125–40) seine Diözese teilweise reformiert, aber noch befand sich das Bistum 1140 in einem schlechten Zustand. Das Hochstift umfasste damals den Großteil des Pustertals, das Eisacktal bis nach Klausen und gegen Kardaun, das Wipptal, das Oberinntal mit Ausnahme des Paznauntals und der Scharnitz sowie das Unterinntal bis zum Ziller.

Hartmann bewährte sich nun als eifriger und kluger Reformator. Sein Ziel war es, das Brixener Domkapitel zu erneuern, denn auch dort mangelte es an Disziplin. Vor allem durch seine Vorbildhaltung (er feierte täglich die heilige Messe und er trug angeblich unter seinem schlichten Obergewand einen Bußgürtel) versuchte er, seinen Mitbrüdern ein Beispiel zu sein.

In der Zeit, als Hartmann nach Brixen kam, gab es in Tirol noch kein Kloster der Augustiner-Chorherren. Diesem Mangel wollte er bald abhelfen. So kam es durch seine Bemühungen schließlich dazu, dass im Jahr 1142 vom alten Domstift aus und in nächster Nachbarschaft zu Brixen ein neues Stift („Neustift“) gegründet werden konnte.

Er erlangte unter den deutschen Bischöfen großes Ansehen und auch die Gunst Kaiser Friedrichs I., der sich seiner öfters als Ratgeber und Beichtvater bediente, besonders im Zuge der Reichstage, an denen Hartmann als Reichsfürst teilnahm.

Weiters errichtete Hartmann für Pilger, die über den Brenner Richtung Rom reisten, ein Hospiz – das Heiligenkreuzspital – auf der Kreuzesinsel in Brixen, dessen Spitalskapelle er 1157 einweihte. Die Stellung als Fürstbischof von Brixen stellt den Höhepunkt der Karriere Hartmanns dar. Sein

hohes Ansehen zeigte sich auch dadurch, dass Hartmann gemeinsam mit Erzbischof Eberhard I. von Salzburg am 13. Juli 1147 die feierliche Erhebung und Translation der Gebeine von Kaiser Heinrich II. im Bamberger Dom begleitete. Neben seiner Reformarbeit in den Klöstern war Bischof Hartmann auch in kirchenpolitischen Auseinandersetzungen immer wieder ein gefragter Vermittler.



Vermuteter Grabstein von Bischof Hartmann im Kreuzgang von Kloster Neustift

Als aber Friedrich I. Viktor IV. als Gegenpapst aufstellen ließ, hielt Hartmann zusammen mit Erzbischof Eberhard I. von Salzburg Papst Alexander III. die Treue und harrete in diesem Kampf unentwegt bis zu seinem Tode aus, während der größte Teil der deutschen Bischöfe die Partei des Kaisers vertrat.

Am 16. September 1164 weihte Bischof Hartmann die romanische Kirche in Seckau ein. Weniger Monate später starb er am 23. Dezember 1164 wohl durch einen Schlaganfall. Hartmanns Grab befand sich in der Kapelle des von ihm gegründeten Hospizes auf der Kreuzesinsel an der Stelle des heutigen Priesterseminars in Brixen und war dort ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Heute ist das Grab im Dom zu Brixen. Eine Armreliquie befindet sich auch in der Stiftskirche im Kloster Neustift bei Brixen.

Um 1220 verfasste Hermann, Propst des Augustinerchorherrenstiftes Neustift, die Lebensgeschichte Hartmanns, die »Vita Beati Hartmann«. Darin wurden Berichte von Zeitgenossen des Bischofs eingearbeitet, die dessen disziplinierten Lebenswandel schildern. Schnell wurde er als Seliger verehrt, im 15. Jahrhundert mitunter sogar als Heiliger dargestellt. Die päpstliche Bestätigung für die Verehrung als Seliger wurde 1784 von Papst Pius VI. erteilt.

Dieser recht bedeutenden Persönlichkeit wird in der Diözese Passau am 12. Dezember gedacht.

RoF

Pfarrausflug des PV Altstadt in den Flachgau

Es ist gute Tradition, dass die Passauer frühere Bistumsgebiete jenseits des Inns besuchen und die dortigen kirchlichen Sehenswürdigkeiten in wunderschöner Umgebung bestaunen. Der Altstadtpfarrverband unternahm seinen alljährlichen Pfarrausflug deshalb in das Gebiet des nördlichen Flachgaus, der Jahrhunderte zur Diözese Passau gehörte. Erste Station bildete das Kloster Michaelbeuern, das ähnlich alt ist wie das Bistum Passau. Benediktinerpater Michael führte durch die frisch renovierten Räumlichkeiten, die einen beeindruckenden geschichtlichen Überblick von der Romanik bis zum Rokoko boten. Höhepunkt bildete eine Messfeier, die von

Pfarrer Dr. Michael Bär zelebriert wurde. Er wies auf die in der Michaelskirche aufgestellten Erzengelfiguren und ihre Aufgaben hin: Michael, der Seelenwäger, Gabriel, der Verkündigungsengel, und Raphael, der Schutzengel.



Der wunderschöne Abteisaal des Klosters

In der benachbarten ehemaligen Kellnerei des Stiftes wurde ein schmackhaftes Mittagessen eingenommen, um gestärkt die Weiterfahrt nach Mattsee antreten zu können. Dort stand das Kollegiatstiftskirche zur Besichtigung an. Gemäß der Überlieferung hatte Bayernherzog Tassilo III. um das Jahr 760 am Mattsee eine Kirche zu Ehren des hl. Erzengels Michael errichtet und zugleich ein Kloster gegründet. Wie Kremsmünster und Mondsee vertraute er seine Gründung den Benediktinermönchen an. Sie beherbergt bis zum heutigen Tag eine Pfarrergemeinschaft.

Das herrliche Seepanorama ließ Urlaubsstimmung aufkommen. Freilich war das Ufer noch überschwemmt und erinnerte an die Flutkatastrophe der zurückliegenden Tage.

Ein Abstecher zur spätmittelalterlichen Filialkirche in Gebertsham begeisterte die fünfzig Ausflügler. Die pittoreske Lage des Kirchleins hoch über dem See im Licht der Nachmittagssonne wurde auf zahlreiche Smartphones gebannt. Nach einer Jause in Sankt Florian bei Schärding kehrte man fröhlich und bereichert durch den herrlichen, spätsommerlichen Ausflug nach Hause zurück. Seien wir gespannt, welches Reiseziel nächstes Jahre auf der Agenda stehen wird.

Michael Bär

Vier neue Minis für Sankt Paul



Sie sind schon einige Monate im Einsatz, jetzt jedoch wurden sie in einem feierlichen Sonntagsgottesdienst von Pfarrer Dr. Michael Bär in die Reihen der Ministranten und Ministrantinnen von Sankt Paul aufgenommen. Ein wenig aufgeregt waren Leopold, Maria, Alma und Louisa schon, aber das bekamen die zahlreichen Gottesdienstbesucher, darunter natürlich auch die Eltern und Geschwister der „Neuen“, gar nicht mit, weil die vier sehr gekonnt die Heilige Messe mitgestalteten und ihren Dienst mit Bravour leisteten. Gemeindereferentin Julia Weidinger hatte sie bestens vorbereitet und die beiden „altgedienten“ Minis Greta und Dareen nahmen sie herzlich in die Messdienerschar von Sankt Paul auf. Weil die liturgische Arbeit hungrig macht, wurden die Minis zu einem Pizza-Essen eingeladen, wo man die nächsten Programmpunkte wie z.B. Kindermesse, Münchenfahrt oder Video-Abend in Vorfreude miteinander besprach.

Michael Bär

Bischöfliche Urkunde für neue Kommunionhelfer

Beim Festgottesdienst zu Ehren des Heiligen Bischof Maximilian im hohen Dom erhielten Max Pilschl und Dr. Florian Salzberger aus der Hand von Dompropst Dr. Michael Bär die von Bischof Dr. Stefan Oster SDB unterzeichneten Urkunden für ihren künftigen Dienst als außerordentliche Spender der Kommunion im Pfarrverband Passau-Altstadt.

Neben dem Austeilen des Leibes Christi in der Messfeier darf der Kommunionhelfer den Tabernakel öffnen und die Monstranz zur Anbetung des Allerheiligsten bei einer eucharistischen Andacht aussetzen. Zudem ist es ihm erlaubt, den Kranken die Kommunion nach Hause zu bringen und dort im Rahmen einer kleinen Andacht zu reichen.



v.l.: Pfarrer Dr. Michael Bär, Max Pilschl, Dr. Florian Salzberger, Andrew Otto

Max Pilschl und Dr. Florian Salzberger hatten den von Domdekan Dr. Hans Bauernfeind durchgeführten Kommunionhelferkurs im kirchlichen Bildungshaus Spektrum Kirche auf Mariahilf absolviert, auf den sie der Leiter der liturgischen Dienste in der Pfarrei Sankt Paul, Herr Andrew Otto, hingewiesen hatte. Max Pilschl gehört zum

22

Mesnerteam in Sankt Paul, Dr. Florian Salzberger ist dort bereits als Lektor tätig.

Die Beauftragung gilt für fünf Jahre und kann verlängert werden, wenn der Nachweis einer jährlichen Fortbildung erbracht wird. Im Pfarrverband Altstadt findet die nächste Fortbildung für Lektoren und Kommunionhelfer am Samstag, den 23. November statt.

Michael Bär

„Jung und Alt“ – ein Erfolgsmodell des Pfarrverbandes

Im Laufe des vergangenen Quartals fanden drei hochinteressante und abwechslungsreiche Veranstaltungen statt. Unter dem Motto „Hagebutten, Schlehdorn, Kornelkirsche“ brachte



im September Helgard Gillitzer (s. Bild oben), frühere Biologie-Lehrerin am Maristengymnasi-

um Fürstenzell und Botanikern aus Leidenschaft, die bunte, schmackhafte Welt der herbstlichen Rosengewächse und Sträucher Besuchern von „Jung und Alt“ nahe. Reihum gingen die schmucken Zweige, deren rote Früchte nicht immer nur giftig sind, sondern sich zu leckeren Marmeladen verarbeiten lassen. Die Hobbygärtnerinnen und –gärtner errieten sehr schnell die präsentierten Fruchtstände, die nicht selten auch zu Spirituosen gebrannt werden. Die Referentin verstand es, die Zuhörerschaft für den Reichtum der heimischen Gewächse zu begeistern.

Neben dem Kaffee mit Zwetschgendatschi lockten auch die Früchte des Tischschmucks zum Naschen: Trauben, Äpfel, Birnen, Pflaumen, ein spätsommerliches Obstparadies, sowie Teller voller köstlicher Hagebuttenmarmeladenbrote. Den Herbst fröhlich und mit allen Sinnen zu genießen – das Ziel des Nachmittags wurde voll und ganz erreicht.

Einen ganz anderen Charakter hatte das Treffen im Oktober: Mehr als 30 bestens gelaunte Junggebliebene trafen sich im Dompfarrsaal, um ein feuchtföhliches Oktoberfest zu feiern.



Zwischen Kaffee, Apfelkuchen, Leberkäs und Hacklberger Bier brachte die „Festkapelle“ Max Gutmiedl und Rupert Forst die Altstädter mit Volksfestklassikern in Stimmung. Dieses Liedgut ging den Schunkelnden auswendig von den Lippen. Selbst die Geistlichen, Pfarrer Dr. Michael Bär, Pfarrvikar Christian Fröschl und Pater Dr. Alois Greiler, ließen sich von der begeisternden

Atmosphäre mitreißen und sangen voll Inbrunst mit.

Was liegt näher für die Pfarrei Sankt Paul, als wiederholt einen Blick auf seinen Patron zu werfen. Pfarrer Dr. Michael Bär hatte sich im Sommerurlaub einer Wallfahrergruppe des Bayerischen Pilgerbüros angeschlossen, die der zweiten Missionsreise des Heiligen Paulus durch Griechenland folgte. Hochinteressiert begleiteten die Besucher von „Jung und Alt“ die einzelnen Stationen durch das antike Hellas. Höhepunkte auf dem Weg war der Taufort der Lydia in der Nähe von Philippi. Sie war die erste Christin Europas. In Thessaloniki gründete Paulus eine Gemeinde, an die er im Jahr 49 einen Brief adressierte, das älteste Schriftstück des Neuen Testaments. Der Völkerapostel missionierte in Korinth und schließlich in Athen, wo er auf dem Areopag unterhalb der Akropolis predigte.

Der Missionsweg wurde immer wieder ergänzt durch spannende Blicke auf die hellenistische Antike, z.B. Delphi, Ort des berühmten Orakels am Fuß des Parnass, Epidauros mit seinem riesigen Theater oder der Tumulus in Vergina mit dem Grab des Makedonenkönigs Philipp.



Die Früchte der Paulinischen Mission zeigten Griechenland als Heimstätte der Orthodoxie, allen voran die atemberaubenden Meteoraklöster. Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser sorgten schließlich für eine sinnenhafte Griechenland-Er-

fahrung und servierten Oliven, Feta-Käse sowie ein Gläschen Ouzo. So verwandelte sich der Dompfarrsaal in eine griechische Taverne, aus der man sich schließlich mit einem fröhlichen „Guten Abend“ – „Kalispera“ verabschiedete.

Altstadt-Minis auf Filmtour

Die Herbstferienzeit nutzten etliche Ministrantinnen und Ministranten vom Dom und von Sankt Paul, um einen Ausflug nach München in die Bavaria Filmstudios zu unternehmen.



Unsere Ministranten zusammen mit Julia Weidinger und Pfarrer Michael Bär vor Kulissen des gallischen Dorfes

Nach einer fast schon üblichen halbstündigen Verspätung erreichte die Gruppe den Münchener Hauptbahnhof und gelangte via U-Bahn und

Straßenbahn nach Grünwald. Dort stärkte man sich zunächst bei Pizza und Pasta für die bevorstehende zweistündige Führung durch das Filmgelände, dessen Anfänge ins erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zurückreichen.

Zwar kannten viele von den kleinen Minis die Klassiker, die in den Studios gedreht wurden, gar nicht mehr, waren aber von den Modellen zum Kinohit „Das Boot“ oder vom Glücksdrachen Fuchur aus der „unendlichen Geschichte“ begeistert. Dass hier sogar die Rosenheim-Cops gedreht werden, wussten auch die erwachsenen Begleiter, Gemeindereferentin Julia Weidinger und Pfarrer Dr. Michael Bär, nicht. Vanessa durfte sogar in einem kurzen Video-Clip die Frau Stockl mit dem berühmten Satz spielen: „Es gab a Leich!“

Im kleinen gallischen Dorf von Asterix und Obelix versammelten sich die Minis zum Gruppenfoto und träumten schon von einem nächsten Ausflug in froher Runde. Dann ging es per Bahn wieder heim nach Passau. Und das – man höre und staune – ganz ohne Verspätung.

Michael Bär

Roratemessen

Herzliche Einladung ergeht an alle, die in einer Roratemesse eine ganz besondere Atmosphäre gottesdienstlichen Feierns erleben wollen:

**Mittwoch, 04.12. und 11.12.2024
um 18.00 Uhr in der Andreaskapelle**

Zeit für Dich“ Adventliche Besinnung in der Stadtpfarrkirche St. Paul

Damit der Advent tatsächlich eine „staade Zeit“ sein kann, bietet die Pfarrei Sankt Paul heuer wieder drei kurze Adventsbesinnungen in der Stadtpfarrkirche an, in denen man am späten

Dienstagnachmittag in der Nachbarschaft des Passauer Christkindlmarktes zur Seelen-Ruhe kommen kann. Folgende Akteure gestalten die Konzerte, die von besinnlichen Texten eingrahmt werden.

Dienstag, 03.12.24 um 17.00 Uhr
gestaltet vom Spontichor Passau-Heining

Dienstag, 10.12.24 um 17.00 Uhr
gestaltet von der „Haferinger Stubnmusik“

Dienstag, 17.12.24 um 17.00 Uhr
gestaltet vom Organisten Maximilian Jäger

Adveniat 2024



Viele Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik haben den Glauben an eine gute und sichere Zukunft verloren. Ausreichende Schul- und Berufsausbildungen werden ihnen verweigert. Sie hungern, werden Opfer krimineller Banden oder begeben sich auf eine der lebensgefährlichen Fluchtrouten in den reichen Norden. Unter dem Motto „Glaubt an uns – bis wir es tun!“ stellt das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat das Thema Jugend in den Mittelpunkt der diesjährigen bundesweiten Weihnachtsaktion der katholischen Kirche. In Jugendzentren, mit Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie Stipendien für den Berufseinstieg bietet Adveniat mit seinen Partnerorganisationen der Jugend in Lateinamerika und der Karibik eine Zukunft.

Gottesdienste und Konzerte im Dom während der Advents- und Weihnachtszeit

Freitag, 29. November

19.30 Uhr Nacht der Lichter

Sonntag, 01. Dezember, 1. Advents- sonntag

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: V. Ratgeber „Missa brevis in F“,
H. Hopson „O komm, o komm, Em-
manuel“

Domsingschule

17.00 Uhr Adventsliedersingen – tradit. adventl.
Gesänge zum Mitsingen

Sonntag, 08. Dezember, 2. Advent

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: J. Reimann „Messe für die Ad-
ventszeit“, J. Rheinberger „Ex Sion“
Domchor

17.00 Uhr Weihnachtskonzert der Regens-
burger Domspatzen

Samstag, 14. Dezember

17.00 Uhr Nightfever
Hl. Messe, anschließend Gebet,
Gesang und Gespräch

21.00 Uhr Nachtgebet (Komplet)

Sonntag, 15. Dezember, 3. Advent

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: Gregorianische Gesänge
Choralschola

17.00 Uhr Domkonzert „Alpenländischer Advent“
Domchor, Solisten und Domorches-
ter, Domorganist Ludwig Ruckde-
schel, Leitung Domkapellmeister
Andreas Unterguggenberger

Sonntag, 22. Dezember, 4. Advents-sonntag

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: O. Ravanello „Messa breve“, G. Caccini „Ave Maria“
Frauenstimmenensemble

Dienstag, 24. Dezember, Hl. Abend

21.30 Uhr Weihnachtliche Bläsermusik vor der Christmette

22.00 Uhr Christmette – Pontifikalamt

Kirchenmusik: G. Merkl „Passauer Pastoralmesse“, A. Unterguggenberger „Et incarnatus est“, D. Willcocks „Nun freut euch, ihr Christen“, J. Schnabel „Transeamus“
Solisten, Domchor, Domorchester

Mittwoch, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn

9.30 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: J. J. Frieber „Missa Pastoralis“
Vokalensemble CAPPELLA CATHEDRALIS, Domorchester

17.00 Uhr Pontifikalvesper

Donnerstag, 26. Dezember, Hl. Stephanus, Patron des Doms

9.30 Uhr Pontifikalamt,

Kirchenmusik: J. Haydn „Theresienmesse in B“, J. Schnabel „Transeamus“
Solisten, Domchor, Domorchester

Sonntag, 29. Dezember

09.00 Uhr Eröffnung des Hl. Jahres mit Statio in St. Paul. anschl. Prozession in den Dom

09.30 Uhr Pontifikalamt zur Eröffnung des Hl. Jahres

Montag, 30. Dezember

14.45 Uhr Wort-Gottes-Feier im Dom mit Segnung und Aussendung der Sternsinger durch Bischof Dr. Oster

Dienstag, 31. Dezember, Hl. Silvester

17.00 Uhr Pontifikalandacht zum Jahresschluss

Kirchenmusik: Festliche Bläsermusik

Dombläser

Mittwoch, 01. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

9.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: S. Neukomm „Missa ruralis“

Tag der ewigen Anbetung

12.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten -
Anbetung bis

17.00 Uhr Eucharistische Andacht zum Ab-
schluss vom Tag der ewigen Anbe-
tung im Dom

Montag, 06. Januar, Epiphanie

9.30 Uhr Pontifikalamt, Einzug der Hl. Drei-
könige

Kirchenmusik: W. A. Mozart „Missa brevis in G“,
J. Schnabel „Transeamus“

Solisten, Domchor, Domorchester

Beichtzeiten im Dom zu Weihnachten

Freitag, 13.12.	08.00 - 09.00 Uhr
Samstag, 14.12.	09.00 - 12.00 Uhr 15.00 - 17.00 Uhr
Sonntag, 15.12.	08.15 - 09.00 Uhr
Montag, 16.12.	16.00 - 18.00 Uhr
Dienstag, 17.12.	16.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch, 18.12.	16.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag, 19.12.	16.00 - 18.00 Uhr
Freitag, 20.12.	08.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 21.12.	09.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 17.00 Uhr
Sonntag, 22.12.	08.15 - 09.00 Uhr
Montag, 23.12.	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Dienstag, 24.12.	09.00 - 12.00 Uhr

**Beichtort: Beichtstuhl im Dom vorne,
linkes Seitenschiff**

Konzerte in St. Paul

Freitag, 29. November

19.30 Uhr ARS ANTIQUA - Klang der Kulturen
Werke von J. Haydn, F. Aumann,
W. A. Mozart

Sonntag, 22. Dezember

17.00 Uhr Konzert des Orchesters „Akkordeon oN“

Sonntag, 05. Januar

17.00 Uhr Weihnachtskonzert der Gesellschaft der Musikfreunde

Konzerte in Nikola

Samstag, 14. Dezember

18.00 Uhr Vorweihnachtliches Konzert mit
Werken von J. S. Bach und Eric
Whitacre
Vokalensemble der Universität
Passau, „Ensemble Sonare“ (Linz)
Leitung Marius Schwemmer

Konzerte und Gottesdienste in der Klosterkirche Niedernburg

Mittwoch, 18. Dezember

18.00 Uhr Ökumenischer Frauengottesdienst

Sonntag, 15. Dezember, 3. Advent

15.00 Uhr Adventsingen des Deutsch-Ungarischen Freundeskreises

Dienstag, 17. Dezember

19.00 Uhr Adventskonzert HardChor (Chor
der Universität Passau)

Gottesdienste während der Advents- und Weihnachts- zeit in St. Paul

Sonntag, 01. Dezember, 1. Advents- sonntag

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkirche

Samstag, 07. Dezember

18.00 Uhr Vorabendgottesdienst
musikalisch gestaltet von einem
Posaunentrio mit Orgel

Sonntag, 08. Dezember

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst
Es singt die Chorgemeinschaft St.
Nikola/St. Paul (Leitung Max Jäger)

Dienstag, 10. Dezember

18.00 Uhr Adventsandacht der Lamplbrüder

Dienstag, 24. Dezember, Hl. Abend

15.00 Uhr Seniorenmette

16.30 Uhr Kindermette

Mittwoch, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Donnerstag, 26. Dezember, Hl. Stepha- nus

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Sonntag, 29. Dezember

09.00 Uhr Statio zur Eröffnung des Hl. Jah-
res, anschl. Prozession in den Dom

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Aussendung
der Sternsinger

Mittwoch, 1. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Segnung der
Dreikönigsgaben

Sonntag, 05. Januar

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkirche

Montag, 06. Januar, Epiphanie

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Einholung
der Sternsinger

Samstag, 18. Januar

18.00 Uhr Vorabendgottesdienst mit Vorstel-
lung der Firmlinge

Samstag, 01. Februar

18.00 Uhr Vorabendgottesdienst mit Vorstel-
lung der Erstkommunionkinder

Sonntag, 02. Februar

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkirche

Sonntag, 02. März

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkirche

Gottesdienst während der Weihnachtszeit in St. Nikola

Dienstag, 24. Dezember, Hl. Abend

21.00 Uhr Christmette
Musikalische Gestaltung durch ein
Ensemble

Mittwoch, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn

09.00 Uhr Gottesdienst
18.00 Uhr Hl. Messe
Chorgemeinschaft St. Nikola/ St.
Paul (Leitung: Max Jäger.)

Donnerstag, 26. Dezember, Hl. Steph- anus

09.00 Uhr Gottesdienst

Montag, 30. Dezember

14.00 Uhr Statio zur Aussendung der Sternsin-
ger, anschließend Zug durch die
Fußgängerzone

Dienstag, 31. Dezember

17.00 Uhr Gottesdienst zum Silvesterabschluss

Mittwoch, 01. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

09.00 Uhr Gottesdienst mit Segnung der
Dreikönigsgaben

Montag, 6. Januar, Epiphanie

9.00 Uhr Gottesdienst

Advent und Weihnachten in der Votivkirche

Vom **17.12 bis 20.12.** wird in einer Andacht um
18 Uhr die jeweilige **O-Antiphonen des Tages**
zugrundegelegt und mit Orgel begleitet. Gestaltet
und geleitet wird die Andacht von Diakon Marius
Schwemmer.

Dienstag, 24. Dezember, Hl. Abend

16.30 Uhr Andacht zum Hl. Abend

Sternsingeraktion 2025

Die Aktion Dreikönigssingen 2025 vermittelt den Sternsingerinnen und Sternsängern, wie wichtig die Kinderrechte sind. Sie zeigt auf, dass alle Menschen ein Recht auf ein Leben in Würde haben. Die Aktion ermutigt die Kinder und Jugendlichen, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für die Achtung, den Schutz und die Umsetzung ihrer Rechte einzusetzen. Gleichzeitig erfahren Sternsingerinnen und Sternsänger, wie sie mit ihrem Engagement dazu beitragen, Kinderrechte weltweit ganz konkret zu stärken. Weltweit setzen sich die Partnerorganisationen der Sternsinger dafür ein, dass besonders benachteiligte Kinder sich gut entwickeln, ihre Bedürfnisse ausdrücken und ihre Rechte umsetzen können. So kümmert sich die Gemeinschaft Sankt Paul der Apostel in der von Wetterextremen geprägten Region Turkana im Norden Keni-

as um die Gesundheitsversorgung von Kindern und schwangeren Frauen, organisiert Projekte



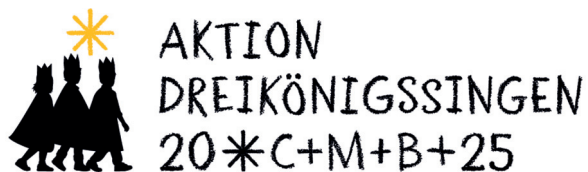
 AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C+M+B+25

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

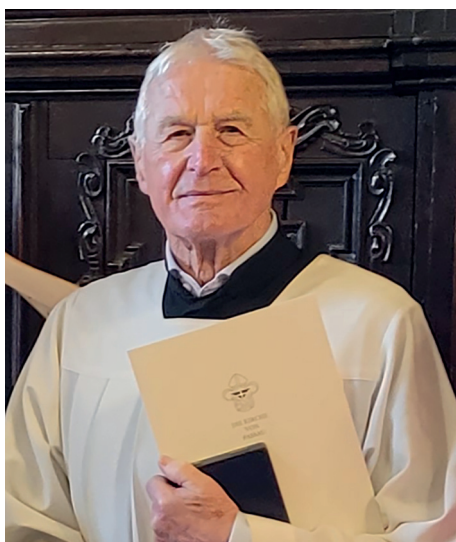
zur Ernährungssicherheit und betreibt Vor- und Grundschulen. Diese Arbeit trägt entscheidend dazu bei, die Kinderrechte auf Gesundheit, Ernährung und Bildung zu gewährleisten. In Kolumbien, einem von Konflikten gezeichneten Land, unterstützt der Sternsinger-Projektpartner Benposta Kinder und Jugendliche, die Gewalt oder Vernachlässigung erleben mussten. Neben Schutz, Therapie, Bildung und Friedenserziehung legt die sogenannte Kinderrepublik Benposta großen Wert auf Partizipation: Die jungen Menschen gestalten ihren Alltag weitgehend mit und wählen sogar alle zwei Jahre einen „Bürgermeister“ oder eine „Bürgermeisterin“ aus ihren Reihen im Projekt. Benposta stärkt somit unter anderem die Kinderrechte auf Schutz, Bildung und Mitbestimmung.

Die **Sternsinger der Dompfarrei** gehen am **Freitag (03.01.)** und **Samstag (04.01.)** durch die Gassen und Straßen der Altstadt. Auch die **Sternsinger von St. Paul und St. Nikola** werden in dieser Zeit unterwegs sein. Öffnen Sie ihnen die Türen!



R.i.P. Josef Himsl

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht, dass Josef „Sepp“ Himsl ganz plötzlich am Samstagabend, den 16.11. im 84. Lebensjahr verstorben ist. Der Ehemann unserer Mesnerin Anni Himsl war über viele Jahre Hilfsmesner in der Klosterkirche Niedernburg und ministrierte bei unzähligen Beerdigungen in der Innstadtkirche. Gleichzeitig half er in St. Paul, wann immer er gebraucht wurde. Seine Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, immer gepaart mit seinem österreichischen Charme, machten ihn zu einem ganz besonderen Menschen. Wir alle werden ihn sehr vermissen.



Regelmäßige Gottesdienste im Pfarrverband



Dom

Sonntag: 07.30 Uhr Hl. Amt
09.30 Uhr Kapitelamt - Hochamt
11.30 Uhr Hl. Amt

Beichtzeiten im Dom

Freitag: 08.00 - 08.30 Uhr
Samstag: 16.00 - 17.00 Uhr
Sonntag: 08.15 - 09.00 Uhr

Andreaskapelle

werktags: 07.30 Hl. Messe
Mittwoch: 17.30 Uhr Friedensrosenkranz
18.00 Uhr Abendmesse

Studienkirche St. Michael

11.00 Uhr Kroatischer Gottesdienst
Sonn- und Feiertagsgottesdienste im römischen Ritus sind aufgrund der aktuellen Situation bis auf Weiteres um 19.00 Uhr; in den Ferien gesonderte Gottesdienstordnung (Info: 0851 / 393 1210)

Kirche St. Paul

Samstag: 18.00 Uhr Vorabendmesse
Sonntag: 10.30 Uhr Hl. Amt/Pfarrgottesdienst
Donnerstag: 07.00 Uhr Laudes (außer in den Ferien)
16.45 Uhr Rosenkranz
17.30 Uhr Hl. Messe

Beichtgelegenheit: Samstag 17.00-17.30 Uhr

Kirche St. Nikola

Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Amt des Pfarrverbandes
18.00 Uhr Studentengottesdienst
Beichtgelegenheit nach Absprache.

Marianische Votivkirche Passau

Gottesdienste:

Mo - Fr: 08.45 und 12.15 Uhr Hl. Messe

Sa: 08.45 Uhr Hl. Messe

Anbetung:

Mo - Fr: 09.15 - 12.15 Uhr

Abendgebet der Kirche (Vesper):

Mo - Fr: 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Mo - Fr: 09.15-10.00 Uhr

17.00 - 18.00 Uhr

Sa: 09.15-10.00 Uhr

Studienkirche St. Michael

Gottesdienste in **kroatischer Sprache**

16.-21.12.2024 täglich um 06.00 Uhr Roratemesse

Hl. Abend, 24.12. 24.00 Uhr

1. Weihnachtsfeiertag, 25.12. 11.00 Uhr

2. Weihnachtsfeiertag, 26.12. 11.00 Uhr

Gottesdienst im **römischen Ritus**:

Hl. Abend, 24.12., 17.00 Uhr

Samstag, 04.01., 19.00 Uhr

Sonntag, 05.01., 19.00 Uhr

Freude am Chorgesang? Mitsänger*innen gesucht!



Der Pfarrchor St. Nikola/St. Paul probt normalerweise am Freitag von 17.30-18.30 Uhr im Peter Griesbacher Saal (Dommusikschule/Domplatz). Wir freuen uns über Verstärkung in allen Stimmlagen. Nehmen Sie doch mit dem derzeitigen Chorleiter, Max Jäger, Kontakt auf über seine Emailadresse **jaeger.passau@gmx.de** oder telefonisch 0160 92441131.



(c) Sarah Frank

Kontakt zum Pfarrbüro:

Telefon: 0851 / 23 72, Fax: 0851 / 966 46 21

E-mail: pfarrverband.altstadt@bistum-passau.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di: 08.00-12.00 Uhr, Mi geschlossen; Do 08.00-12.00, 14.00-16.00, Fr 08.00-12.00 Uhr

Den Pfarrbrief wie auch sonstige Informationen finden sie unserer Homepage:

<https://pfarrverband-passau-altstadt.bistum-passau.de/>

Allen Leser und Leserinnen
des Pfarrbriefes wünschen wir
eine besinnliche Adventszeit,
ein gesegnetes Weihnachtsfest und
ein friedvolles Jahr 2025!

Der nächste Pfarrbrief erscheint zur Fastenzeit!

Impressum:

Pfarrbrief der Dompfarrei St. Stephan und der Pfarrei St. Paul/Nikola, Passau; Herausgeber: Pfarrverband Altstadt; Redaktion: Dr. Roland Feucht (verantwortlich) und Dompropst Dr. Michael Bär gemäß DDG und KDG.

Anschrift der Redaktion: Pfarrverband Altstadt, Steinweg 15, 94032 Passau, Tel.: 0851/2372

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Pfarrbrief erscheint vierteljährlich und wird kostenlos an die Haushalte verteilt und in den jeweiligen Kirchen ausgelegt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Urheberrecht: Sämtliche in diesem Pfarrbrief veröffentlichte Inhalte sind urheberrechtlich oder durch sonstige Rechte geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung sind Nutzungen, Vervielfältigungen oder anderweitige Veröffentlichungen der Inhalte insgesamt oder in Teilen unzulässig. Die Zustimmung zur Nutzung kann bei den Rechteinhabern erbeten werden.